Gesellschaftlich notwendige Dienstleistungen – quo vadis?

Prof. Dr. Claudia Neu,
Universität Göttingen/Kassel

verdi, Hans-Böckler-Stiftung,
Berlin, 10. Januar 2019

Ausgangslage

- Sozialräumliche Polarisierung wächst.
- Gleichwertigkeit der Lebensverhältnisse nicht mehr in allen Teilräumen gegeben (ROB 2011 + 2017; IAB-Gener-Pay-Gap 2018; FES- Disparitätenbericht 2016)
- Zukunft der peripheren ländlichen/altindustriellen Räume?
- Wie viel territoriale Ungleichheit „verträgt“ Deutschland, wie viel wollen wir hinnehmen? Können wir hinnehmen (AfD, Brexit ect.)?

-> *kompensierende Förderprogramme können die kohesive räumliche Entwicklung nicht mehr angemessen gestalten!*

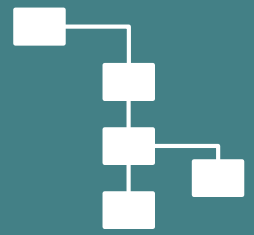
Ansatzpunkte für eine Neuakzentuierung der Daseinsvorsorge

- 1. Anforderungen
- 2. Gemeinschaftsaufgabe Regionale Daseinsvorsorge (makro)
- 3. Soziale-Orte-Konzept (mikro)

1. Anforderungen an Neuakzentuierung

- Die Grundsätze der sozialen Gleichheit und sozialen Gerechtigkeit müssen die Infrastrukturpolitik und die Gewährleistung der Daseinsvorsorge in der Bundesrepublik bestimmen.
- Wert gleicher Lebensverhältnisse als normatives, kollektives Prinzip verankern:
  - Mit Blick auf die Freiheitsdimension sozialer Gleichheit heißt das: Infrastrukturen und Daseinsvorsorge sind die Voraussetzung dafür, dass sich alle *Bürgerinnen und Bürger frei entfalten* können.
  - Für die Teilhabedimension sozialer Gleichheit bedeutet dies: Alle Bürgerinnen und Bürger haben das Recht auf *gleiche und diskriminierungsfreie Teilhabe* an Infrastrukturen und Daseinsvorsorge.
  - Für die Partizipationsdimension gilt: Infrastrukturen und Daseinsvorsorge werden von den Bürgerinnen und Bürgern auf der *Grundlage staatsbürgerlicher Gleichheit demokratisch gestaltet*.

1.1 Verantwortungs- und Bedarfsstruktur der Daseinsvorsorge (1/2)



Verantwortungsstruktur –
Wer soll‘s machen?

Grundversorgung Strom, Wasser, Gas, Verkehr von Bürgern in „starken“ kommunalen Händen gewünscht.

Wo können, wollen, sollen Bürgerinnen und Bürger mitmachen?

=> Einheitliche Gewährleistung der Daseinsvorsorgeleistungen in den Infrastrukturkernbereichen Gesundheit, Bildung und Kommunikation garantieren. Dies zieht die Gewährleistung weiterer basaler Infrastrukturen nach sich: Gewährleistung von Energie-, Wasserversorgung und Mobilität.

1.2 Verantwortungs- und Bedarfsstruktur der Daseinsvorsorge (2/2)

Bedarfsstruktur – Bedarfe, die Bürgerinnen und Bürger vor Ort wahrnehmen

Big Five

1. ÖPNV
2. Ärztliche Versorgung
3. Betreuung (Kinder, Senioren)
4. Einkaufsmöglichkeiten
5. Freizeitangebote (v. a. für Kinder – u. Jugend)

1.3 Neukonzeption der Daseinsvorsorge

Führt zu einer:

1. **differenzierten Verantwortungsteilung** zwischen staatlichen, kommunalen und privatwirtschaftlichen sowie zivilgesellschaftlichen Akteuren
2. bedarfsgerechten flexiblen Angebotsstruktur (**Bedarfsstruktur**)
3. **Prioritätensetzung**
4. **Gewinnung von neuen Mitspielern**

2. Gemeinschaftsaufgabe Regionale Daseinsvorsorge

2.1 Begriff der Gemeinschaftsaufgabe

Art. 91a I GG: Der Bund wirkt [...] bei der Erfüllung von Aufgaben der Länder mit, wenn diese Aufgaben für die Gesamtheit bedeutsam sind und die Mitwirkung des Bundes zur Verbesserung der Lebensverhältnisse erforderlich ist (Gemeinschaftsaufgaben).

- Regionale Daseinsvorsorge ist eine Gemeinschaftsaufgabe, weil

  - sie grundsätzlich in die Kompetenz der Länder fällt,

  - sie für die Gesamtheit bedeutsam ist,

  - die Mitwirkung des Bundes zur Verbesserung der Lebensverhältnisse erforderlich ist.

2.2 Verankerung im Grundgesetz

- Art. 91a GG

  (1) Der Bund wirkt auf folgenden Gebieten bei der Erfüllung von Aufgaben der Länder mit, wenn diese Aufgaben für die Gesamtheit bedeutsam sind und die Mitwirkung des Bundes zur Verbesserung der Lebensverhältnisse erforderlich ist (Gemeinschaftsaufgaben):
  1. Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur,
  2. Verbesserung der Agrarstruktur und des Küstenschutzes,
  3. Verbesserung der regionalen Daseinsvorsorge.

  (2) [….]

  (3) Der Bund trägt in den Fällen des Absatzes 1 Nr. 1 und **Nr. 3** die Hälfte der Ausgaben in jedem Land. […].

3. Soziale-Orte-Konzept

- Zentrale-Orte-Konzept verliert soziale Integrationsfunktion und normative Steuerungskraft.
- Es geht nicht mehr darum, Zentren nach ihren Funktionen auszudifferenzieren, sondern überhaupt Orte sozialen Lebens zu erhalten, aber auch neue zu schaffen und zu vernetzen.

- => SOZIALE-ORTE-KONZEPT

Wo und wie kann „Gesellschaft“ in schrumpfenden Regionen überhaupt stattfinden? Und wie sind diese Sozialen Orte in die Regionen, Länder und schließlich in die Bundesrepublik integriert?

BMBF-Projekt (2017/2020)

Das Soziale-Orte-Konzept.
Neue Infrastrukturen für gesellschaftlichen Zusammenhalt.

Projektpartner:

- Prof. Dr. Claudia Neu — GEORG-AUGUST-UNIVERSITÄT GÖTTINGEN
- Prof. Dr. Berthold Vogel — SOFI Soziologisches Forschungsinstitut Göttingen an der Georg-August-Universität
- Landkreise Waldeck-Frankenberg (Hessen) und Saalfeld-Rudolstadt (Thüringen)

Forschungsschwerpunkt: Wahrnehmung und Produktion von gesellschaftlichem Zusammenhalt. Insbesondere unter dem Aspekt wachsender sozial-räumlicher Ungleichheit

GEFÖRDERT VOM
Bundesministerium für Bildung und Forschung

Soziale Orte

- Sind „Third Places“, gemeinschaftlich nutzbarer öffentlicher Raum – völlig unabhängig vom Zuhause und dem Arbeitsplatz,
- sind Orte der Begegnung und Kommunikation,
- ermöglichen die Aushandlung des ortsüblichen Konsenses sowie die Entwicklung von Kooperationen – alles Basis von Zusammengehörigkeitsgefühl und sozialer Bindung,
- entstehen aber auch durch gemeinsame Aktionen, ein gemeinsames Ziel oder geteilte Visionen.
- Soziale Orte können daher auch durchaus als Prozess verstanden werden.

Soziale Orte - Voraussetzungen:

1. Das Vorhandensein und das Vorhalten öffentlicher Infrastruktur (in der Fläche),
2. eine öffentliche Verwaltung, die offen ist für partizipative Prozesse und innovative Kooperationen,
3. überdurchschnittlich engagierte und innovationsfähige Akteure,
4. die Möglichkeit, nicht nur ein Projekt, sondern ein Prozess zu sein sowie
5. überregionale Aufmerksamkeit und Einbindung.

Wieso Soziale Orte Konzept (SOK)?

- **Keine Abschaffung des ZOK!**
  - Ziel: Versorgung (top-down)
  - Bestimmt Raumordnungspolitik in der BRD
  - Hat Pfadabhängigkeiten geschaffen
- **Sondern Ergänzung durch SOK**
  - **Z**iel: sozialer und territorialer Zusammenhalt (bottom-up)
  - Unter Beteiligung Verwaltung, Unternehmen, Zivilgesellschaft
  - Reagiert auf disperse räumliche Entwicklung
    - Robuste/ resiliente/riskante Gemeinde

Und weiter?

- Politik sozialer Gleichheit/**Politik des sozialen Zusammenhalts**
- Solidarität als praktisches Handeln und Gemeinsinn als staatsbürgerliche Orientierung
- Ein **neues Integrationsversprechen** für eine Gesellschaft in Zeiten von Digitalisierung und Migration

Bildquelle: Tobias Brinkmann privat

Herzlichen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

GEFÖRDERT VOM

Bundesministerium für Bildung und Forschung

GEORG-AUGUST-UNIVERSITÄT GÖTTINGEN